

Auf kleinem Fuß ganz groß

AUSGEZEICHNET:
DAS PROJEKT ERHIELT
IN DIESEM JAHR DEN
BEST ARCHITECTS AWARD
IN DER KATEGORIE
WOHNUNGSBAU /
EINFAMILIENHÄUSER.

Auch so geht Einfamilienhaus: Das „Hohe Schwarze“ begnügt sich mit einem geringen Flächenverbrauch

Ein Architektenbüro aus Neumarkt gewann mit einem eigenwilligen Bau in Hagenberg einen der renommiertesten Architekturpreise im deutschen Sprachraum. Geplant hat ihn Andreas Pühringer, Co-Geschäftsführer bei Schneider Lengauer Pühringer (SLP). Er ist auch Bauherr und stellte sich zu Beginn des Projektes die Grundfrage für „das hohe Schwarze“: Wie lassen sich ohne neue Flächenversiegelung die Wohnbedürfnisse einer vierköpfigen Familie organisieren? Vier Geschöße und eine Firsthöhe von 14,5 m geben darauf eine Antwort.

Birgit Gruber Kurt Hörbst

„Mittlerweile weiß hier jeder im Ort, wer das Haus gebaut hat und wer es bewohnt. Wenn man von konventionellen Bebauungsstrukturen abweicht, fällt das am Land ganz schnell auf“, erzählt Architekt Andreas Pühringer mit einem Lächeln über seine plötzliche Berühmtheit in Hagenberg im Mühlkreis. Denn dort hat er 2023 seinen ganz persönlichen Traum vom Eigenheim fertiggestellt. Dieser weicht in Architektur und Erscheinung vom klassischen Einfamilienhaus ab und versiegelt dabei weniger Fläche. Mit einem erstaunlich kleinen Fußabdruck mit 14 mal 6 m Grundfläche ragt es über vier Geschoße in den Himmel. Das in jeder Hinsicht eigenwillige Dorfhochhaus liegt in zweiter Reihe neben der Gemeindestraße auf einem Grundstück, das diese schlaue Art der Bebauung forderte. „Als Architekten und Planer müssen wir die Qualitäten eines Bauplatzes sofort erkennen, seine Eigenschaften filtern, konservieren und im besten Fall stärken“, erklärt Pühringer. Sein geerbter Bauplatz im Hagenberger Ortsteil Anitzberg war dahingehend sehr speziell.



„NEBEN DER WOHNNUTZUNG, KÖNNTE ICH MIR ZU EINEM SPÄTEREN ZEITPUNKT DIE UMNUTZUNG DES GEBÄUDES IN EIN BÜRO ODER STUDENTENHAUS VORSTELLEN.“

Andreas Pühringer, Architekt

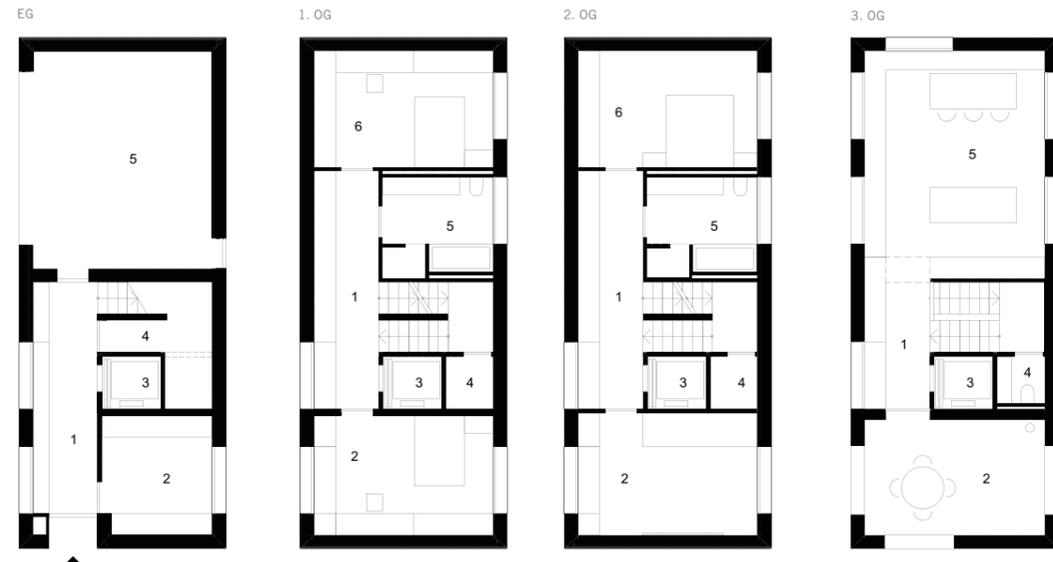
Vom Handwerk zum Studium

In der 2900-Seelen-Gemeinde im Mühlviertel ist Pühringer aufgewachsen und sollte eigentlich die Tischlerei seines Vaters übernehmen. Diese befindet sich neben dem Wohnhaus der Eltern und Großeltern ebenfalls auf dem Grundstück. „Zudem stand dort ein alter Stadel, dessen Substanz sehr baufällig war“, weiß der Architekt. Nach dem Besuch der HTL für Innenraumgestaltung und Möbelbau in Hallstatt, kehrte er dem Handwerk jedoch den Rücken zu, um in Wien Architektur zu studieren. Schon damals erkannte er sein Talent für außergewöhnliche Bauvorhaben. Die-

ses kam Pühringer, der seit 2021 an dem von Peter Schneider und Erich Lengauer vor 20 Jahren gegründeten Architekturbüros beteiligt ist, jetzt bei der Errichtung seines Eigenheimes zugute.

Revitalisierung kam nicht in Frage

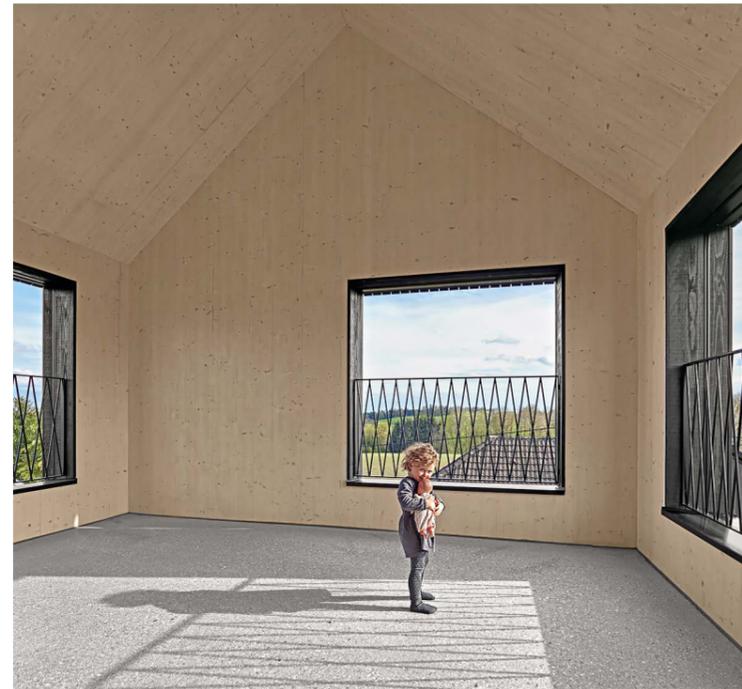
„Im Süden und im Osten des Neubaus befinden sich neun Meter hohe giebelständige Gebäude. Um diese Nachbargebäude zu überragen und die räumlichen Qualitäten zu maximieren, habe ich entschieden, den Neubau mit vier Geschoßen zu errichten. Durch eine geringe Gebäudegrundfläche und die geschickte Platzierung des Neubaus entsteht im Westen ein neuer Vorplatz und im Osten eine Gartenfläche“, berichtet Pühringer. Er habe zunächst eine Aufstockung oder einen Anbau am großelterlichen Wohnhaus überlegt. Auch eine Revitalisierung des alten Stadels hätte sich Pühringer vorstellen können. „Dies kam aber leider nicht infrage, da die Bausubstanz so desolat war, dass nur noch ein Abriss möglich war.“ Begeistert von der klaren Architektursprache des Lustenauer Bürogebäudes „2226“ von Baumschlagler Eberle Architekten schwebte Pühringer zunächst ein Massivbau vor. Doch aufgrund seiner bereits frühkindlichen Nähe zum Werk- und Baustoff Holz kam wieder der Nachhaltigkeitsgedanke zurück. „Während der Planung hat sich sehr schnell herausgestellt, dass es die richtige Entscheidung war. Denn die Kombination aus einem Holzbau und dem Know-how aus der Tischlerei meines Vaters, mit der wir in Eigenleistung den gesamten Innenausbau inklusive Küche, Möbel, Fenster und Türen durchführen konnten, machte natürlich mehr Sinn“, freut sich Pühringer. ▶



Raumaufteilung: Das erste und zweite Stockwerk des Hauses sind ident, was eine spätere Nutzung als Büro oder Studentenhaus möglich macht. In der Erdgeschoßzone befinden sich die Garage, ein Hauswirtschaftsraum und ein Foyer mit Garderobe. Ganz oben ist die Wohnküche situiert.



Bereits im Eingangsbereich fallen die Liebe zum Detail sowie der ausgeprägte und sichtbar belassene Einsatz des Baustoffes Holz ins Auge (Bild links).

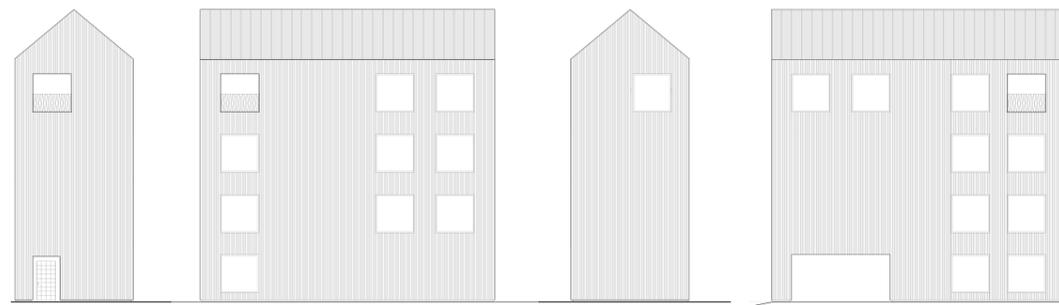


Ganz oben bietet sich eine wunderbare Aussicht auf die Umgebung: auf der einen Seite von der Terrasse (Bild mitte li.), auf der anderen von der Küche aus (Bild li.). Die beiden Bereiche verbindet ein Gang mit gemütlichem Sitzfenster (Bild oben).



Ein Brettsperrholz-Bau durch und durch

Entstanden ist ein viergeschoßiger Baukörper, der zu 90 % aus Holz errichtet wurde. Alle Wände, Decken und Dachflächen bestehen aus insgesamt 128 m³ Fichtenbrettsperrholz. Sowohl die Fenster als auch die Portale sind aus Holz gefertigt. Ausgeführt wurde das Architektenhaus von Kapl Bau aus Bad Leonfelden. Das Gebäude verfügt über 19 gleich große Fenster. Im ersten und zweiten Geschoß wurden die Räume identisch übereinandergestapelt. „Spezielle Details beim Fenster- und Treppenbau forderten die Holzbauprofis bereits bei der Vorfertigung der Elemente im Werk“, weiß der Architekt. „Der Treppenbau war nicht nur kompliziert, sondern einzigartig, aber dank guter Planung einfach umzusetzen. In den Treppenhauswänden wurden bereits im Werk Löcher im Bereich der Trittstufen gebohrt. Auf der Baustelle wurden dann Stabdübel in die Löcher montiert und die Trittstufen auf die Stabdübel gelegt – ähnlich wie das Fach eines Möbelstücks“, erzählt Holzbau-Projektleiter Walter Mitterbauer. Mit Andreas Pühringer und seinen Kollegen hat das Unternehmen bereits zahlreiche Projekte in der Region Mühlviertel beziehungsweise Linz und Umgebung erfolgreich über die Bühne gebracht. „Gerade bei einem Projekt mit begrenztem Bauplatz und herausfordernden Wetterverhältnissen ist es immer sehr wichtig, dass die Elemente termingerecht für jeden Bauabschnitt eintreffen“, lobt Mitterbauer die Zuverlässigkeit des Systemlieferanten Binderholz. „Zudem war es sehr hilfreich, dass diesmal auch die statische Berechnung und die Werkplanung vom BSP-Lieferanten bereitgestellt wurden“, weiß Mitterbauer. Ein Aufzug macht das Einfamilienhaus barrierefrei. Der Wohnbereich des Hauses mit Küche, Essbereich und überdachter Terrasse wurde im obersten Stockwerk geplant. Die darunterliegenden Geschoße sind mit Schlaf- und Sanitäräumen belegt. Im Erdgeschoß befinden sich die Doppelgarage, ein Foyer, die Garderobe und der Hauswirtschaftsraum mit Technik für die Wohnraumbelüftung. ▶



„2226“ als Inspiration: Architekt Andreas Pühringer hat sich beim Bau seines Einfamilienhauses vom Bürobau in Lustenau inspirieren lassen. Aus diesem Grund hat das Gebäude 19 gleich große Fenster, die über die schwarzen Tannenbretter der Fassade verteilt sind.

Insgesamt bietet das Haus eine Wohnnutzfläche von 180 m². „Die barrierefreie Ausführung und die räumliche Aufteilung des Hauses ermöglichen unterschiedlichste Nutzungsvarianten. Neben der Wohnnutzung könnte ich mir zu einem späteren Zeitpunkt die Umnutzung des Gebäudes in ein Bürohaus oder Studentenhaus vorstellen“, fügt Pühringer an. Mit einer Fachhochschule vor der Haustür gar kein schlechter Gedanke.

Fast auf den Schallschutz vergessen

Das Haus wurde in Gebäudeklasse 4 eingestuft, die Behörden forderten deshalb einen entsprechenden Brandschutz. Damit musste sich Pühringer arrangieren. „Wegen all der Auflagen habe ich mich von Anfang an leider zu wenig mit dem Thema Schallschutz beschäftigt“, gibt der Architekt zu. „Der Schall von außen ins Haus war nie das Problem. Doch im ganz obersten Geschoß mit einer Raumhöhe von 4,50 m bis zum First war es so laut, wenn jemand gesprochen hat, dass ich nachträglich eine gerippte Akustikdecke mit 5 cm Schafwolle einziehen musste“, berich-

tet Pühringer. Heute weiß er: Aus Fehlern lernt man, denn die raumhohe Küche musste dementsprechend abgeschnitten und nachgebessert werden.

Schwarz fügt sich besser in die Landschaft ein

Schwarze Tannenbretter bilden die 400 m²-Fassade des Hauses, während das Dach mit wartungsfreien Aluminiumdachbahnen ausgeführt ist. Die schwarze Färbung des Holzbaus wiederum ist seiner Höhe geschuldet. Der dunkle Baukörper fügt sich laut Pühringer nämlich zurückhaltender in die umliegende Landschaft ein, als ein weißer Baukörper es tun würde. Im Ensemble mit den Tischlereiegebäuden und dem benachbarten Großelternwohnhaus generiert der Neubau tolle Außenraumqualitäten und verwandelt den Hof mit Betriebszufahrt in einen familiären Dorfplatz, auf dem das Leben pulsiert und sich mittlerweile vier Generationen einander täglich begegnen. „Besonders freut uns die Auszeichnung mit dem ‚best architects award 2024‘, die uns zeigt, dass Einfamilienhäuser mit geringem Flächenverbrauch wohl die Zukunft sind“, ist sich Pühringer sicher. ■



„DER TREPPENBAU WAR NICHT NUR KOMPLIZIERT, SONDERN EINZIGARTIG, ABER DANK GUTER PLANUNG EINFACH UMZUSETZEN.“

Walter Mitterbauer, Kapl Bau



PROJEKTDATEN

- Standort:** Hagenberg im Mühlkreis

- Bauherrschaft:** Andreas Pühringer

- Planung:** 10/2019 - 12/2020

- Ausführung:** Okt. 2020 bis April 2023

- Architektur:** Schneider Lengauer Pühringer Architekten, slp-architekten.at

- Holzbau:** Kapl Bau, kaplbau.at

- Systemlieferant/ Tragwerksplanung:** binderholz, binderholz.com

- Holzarten:** Fichte, Tanne

- Nutzfläche:** 180 m²

- Bebaute Fläche:** Fläche: 85 m²